Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

„Und er wird senden seine Engel mit hellen Posaunen, und sie werden sammeln seine Auserwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels zu dem andern." Matth. 24, 31.

XVIII. Band. 1. April 1886. Nr. 7.

Eine Predigt, gehalten von Apostel Moses Thatcher,

in Logan, den 8. Oktober 1885.

(Fortsetzung.)

Jetzt, diese ist eine populäre Regierung, und es würde einen sehr herzhaften Präsidenten nehmen, den Heiligen Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen. Warum? Weil die große Mehrzahl der Nation mit Vorurtheil gegen dieses Volk erfüllt ist. Nicht daß sie irgend eines Schadens oder Bosheit, die dieses Volk gethan hat, versichert sind; aber wegen Lügen, die gegen die Heiligen cirkulirt haben. Deswegen sage ich, daß, sollte Mr. Cleveland die Gesetze unparteiisch administriren, so würde er einen Grad von moralischer Herzhaftigkeit zeigen, der gewiß von keinem neulichen Präsidenten der Vereinigten Staaten dargestellt worden ist. Es würde sein wie Chas. Summner, der im Senate der Vereinigten Staaten aufstand und gegen Sklaverei kämpfte. Er stand dort einzig und allein, aber er vertheidigte eine gerechte Sache, und stufenweise machte er Anhänger bis diese Nation bekehrt wurde und das höchste Gericht der Vereinigten Staaten, welches erklärt hatte, daß ein schwarzer Mann keine Rechte hat, die ein weißer Mann verpflichtet wäre, zu respektiren, wurde umgestürzt mit den Spitzen der Bajonnette und Schwerter. Solche Männer, wie Washington, Jefferson und Adams, solche Männer, wie Cromwell und Knox, Huß und Jerome, stehen am Ufer der Zeit entlang als Lockenlichter, welche den Weg zu der hohen Freiheit leuchteten, dessen wir uns heute erfreuen sollten in diesem glorreichen Lande. Ich sage wir, zu der Nation im Ganzen beziehend, und nicht zu den Heiligen als eine Gesellschaft. Könnten wir uns unserer Verfassungsrechte erfreuen, so würden wir von allen Völkern der Erde das glücklichste sein, und die Ursache, warum wir das glücklichste sein würden, ist, weil, mit allen unsern Fehlern und Schwachheiten, schaut Gott mit seinen holden Blicken auf kein Volk der Erde, so rein, als die Heiligen der letzten

Tage, und Glückseligkeit besteht in Reinheit — das Führen eines heiligen Lebens vor dem Herrn. Die Bemerkungen des Richters von dem dritten Bezirke, vor einigen Tagen, machten einen tiefen Eindruck auf mich. Ich glaube nicht, daß er ein Christ ist; wenn er einer ist, so versteht er die Schrift nicht, wie ich sie verstehe. Bezüglich der Bemerkungen, welche ein Individuum gemacht hatte, das von den Geschwornen verurtheilt wurde, bemerkte der Richter, daß er nicht mehr „henchlerische Reden" zu hören wünschte, und bezüglich der Frauen der Heiligen der letzten Tage erwähnte er zu einer Zeit dieselben als Kebsweiber; und etliche von unsern Brüdern haben das als eine Schande betrachtet. Wohl, natürlicher Weise, man kann Spott in der Art, in der man es ausspricht, ausdrücken. Aber ich betrachte das Wort Kebsweiber in keiner Weise als ein Spottname. Alle Kebsweiber, vor alten Zeiten, wurden als Weiber geachtet, aber alle Weiber sind nicht Kebsweiber. Ein Kebsweib dann war eine Leibeigene, an einen freien Mann verheirathet; und obgleich ihre Gebieterin dennoch über ihre Thaten Herrschaft hielt, die That, daß sie ein Weib war, gab ihr eine ehrenvolle Position, machte sie zu einem gesetzlichen Weib in dem Angesichte Gottes.

Wieder der Richter sagte in Bezug auf das, was Abraham that: „Abraham lebte nicht allein mit seinen Weibern, sondern auch mit den Dienerinnen seiner Frau;" in andern Worten sagte der Richter das Nämliche, als wenn ihr mit enern Dienstmädchen lebtet. Jetzt, weil das für Abraham thunlich war, sagte er, „es wäre für dieses erleuchtete Zeitalter nicht mehr thunlich." Jetzt wünsche ich von diesen Bemerkungen zu zeigen, daß der Richter des dritten Bezirks kein Christ ist, und daß, wenn er irgend welche Hoffnung des ewigen Lebens hat, so versteht er den Plan und die Verheißungen des großen Jehova's nicht; denn Abraham war ein Freund Gottes, Abraham sprach mit Gott von Angesicht zu Angesicht, und obgleich man der Meinung ist, daß er in der Dunkelheit lebte, wollte Gott, daß die christliche Welt heute in solcher Dunkelheit wandeln würde! Wenn dann die Thaten Abraham's nicht für den Haupttrichter des Territoriums von Utah passen, so würde auch die Stadt, in welcher Abraham wohnt, für ihn nicht passen; und wenn er deshalb in die Ewigkeit hingeht, und erblickt die Namen der zwölf Apostel, auf die zwölf Grundlagen der ewigen Stadt geschrieben, so mag er vielleicht die Schönheit und Erhabenheit derselben bewundern; aber wenn seine Aufmerksamkeit auf die zwölf perlreichen Thore gezogen wird, so wird er die Namen der zwölf Söhne Jakob's von seinen vier Weibern darauf eingravirt sehen und ihr Urgroßvater Abraham wird in der Stadt sein. Außerhalb der Stadt werden Zauberer, Ehebrecher, Lügner, Hurer und Alle die sein, welche die Lüge lieb haben und sie thun. Jesus zeugte von der Tugendhaftigkeit Abraham's. Er erklärte, ein direkter Nachkömmling von ihm zu sein, seine Geschlechtslinie zurückleitend bis auf David, wieder einer, der mehrere Frauen hatte; und als er, Jesus, von Lazarus sprach, der die Brosamen aufhob, die von des Reichen Tische fielen, der so arm und verächtlich, dessen Körper von Wunden bedeckt war, die die Hunde für seine Linderung, Freude und seinen Trost leckten — als Jesus von diesem Lazarus sprach, sprach er von ihm, als sei er in dem Schooße von Vater Abraham. Aber der reiche Mann, der vielleicht Herrschaft über ihn hielt, und welcher ihn getreten und geschlagen hatte und mit Hohn auf ihn

herabschaute, als er die Brosamen aufhob, — wie wir die Brosamen der Freiheit, wie sie von dem Tische, den unsere Vorväter bauten, aufheben — Ich sage, als der reiche Mann Lazarus in seiner Herabsetzung sah, so war er dann bloß sein Knecht, sein Sklave; aber als er auf ihn über den weiten Abgrund, der sie schied, blickte, so sah er ihn in „Abraham's Schooß" und er flehte, daß Lazarus zu ihm gesandt sein möchte, um seinen Durst mit einem Tropfen von kaltem Wasser von Lazarus Finger zu löschen, daß der Durst in seinem Halse gelindert und seine brennende Zunge erleichtert sein möchte. Aber die Antwort war: „Lazarus hatte Böses empfangen dieweil er auf dieser Erde war, dagegen hattest du das Gute empfangen. Jetzt aber, siehe, hat er das Gute und du hast das Böse empfangen." — „Wohl," sagte der reiche Mann, „dann, wenn er nicht zu mir kommt, sende ihn zu meinen Freunden und Nachbarn, um ihnen die Verhältnisse der Sachen hier zu erklären." Die Antwort wurde gemacht: „Sie haben Moses und die Propheten, hören sie die nicht, so werden sie auch nicht glauben, ob Jemand von den Todten aufstände." Wenn der Richter des Obergerichts von diesem Territorium ein Christ ist, wie wird er fühlen, wenn er in die Gegenwart Vater Abraham's kommt, auf den er hier reflektirte? Wird nicht die Schamröthe auf seinen Wangen sein, und wenn so etwas als ein ewiger Gott ist, und der ewige Gott der Schöpfer des Himmels und der Erde und von allen unsern Geistern ist, wenn, sage ich, der Gott der Freund von Abraham ist, wie kann der Richter seine Gegenwart ertragen? Und wenn er seine Gegenwart nicht ertragen kann, so möchte ich lieber der ärmste der Heiligen der letzten Tage auf Erden sein und die Ketten und Fesseln auf meinen Gliedern dulden, bis das Fleisch von ihnen abfiele, als in dem Zustande des Mannes zu sein, der das Maß ertragen muß ohne den Geist Gottes, welches er Andern gemessen hatte. Für diese Ursache, meine Brüder und Schwestern, sage ich, ich habe die größte Sympathie für alle Diejenigen, die wir manchmal unsere Feinde nennen, und ich bin nicht im Stande, die That zu vergessen, daß, was auch immer ihre Verhältnisse in diesem Leben sein möchten, sie kämpften nicht an der Seite Satans in den ewigen Welten, als Satan gegen Gott rebellirte, weil der Allmächtige Unwillens war, Satans Zwangsplan der menschlichen Erlösung anzunehmen, weil Gott entschlossen war, daß jeder Mann, jede Frau und jedes Kind, welche in der Welt geboren, frei sein sollten. Ich sage, weil Gott und der Rath vom Himmel seine Zwangsmaßregeln nicht annahmen, so rebellirte er gegen Christus, und der dritte Theil des Himmels folgte ihm, und er kämpfte gegen Michael und die Heerscharen vom Himmel und wurde auf die Erde geworfen, wo er jetzt ist. Aber ihr könnet keinen lebendigen Mann, noch keine Frau finden, die jemals den Athem des Lebens gezogen, die mit ihm gekämpft haben, denn seine Verdammniß war, daß er niemals einen Körper haben sollte. Deshalb solche Leute, die den Schein haben, unsere Feinde zu sein, sind bloß so durch Ursache ihrer Blindheit, durch Ursache, daß ihre Augen gegen die Sachen Gottes geschlossen sind, und wenn die Strafgerichte Gottes über sie kommen, nach den Weissagungen der Propheten, wohl können wir ihnen Barmherzigkeit und Sympathie gewähren. Ich sage auch, ich kann für meine Feinde beten; ich kann für sie beten, daß Gott sie von der Dunkelheit wegleiten möge, daß er die Augen ihrer Vernunft berühren, daß sie sehen, und ihre Herzen, daß sie sich bekehren mögen.

Es ist schrecklich, für einen Augenblick über die fürchterliche Verdammniß der Menschen zu denken, die in ihrem Herzen die Einwilligung zum Vergießen unschuldigen Blutes geben, und es ist der Gegenstand, zu welchem wir Alle kommen müssen, unsere Feinde zu lieben und für die zu beten, welche uns beleidigen. Und wenn wir bereit sind, das von ganzem Herzen zu thun, so sind wir bereit, dieser Welt zu sagen, ich fürchte mich vor nichts, das ihr thun könnet. Die Macht des Geistes erhebt den Körper außerhalb des Bereiches von Gefahr, der Geist unseres Erlösers hat den Sieg gewonnen, und wir werden sagen, wenn wir unter dem Einflusse von dem Geiste stehen: „O Tod, wo ist dein Stachel? O Grab, wo ist dein Sieg?“ Ich kann für den Präsidenten der Vereinigten Staaten mit einem Wunsche in meinem Herzen zu Gott beten, daß er ihn zurecht dirigiren möchte, daß er genug moralische Herzhaftigkeit haben möchte, das zu thun, was gerecht ist; weil, wenn nicht die Führer dieser Nation mit dem Geiste der Gerechtigkeit beeinflußt sind, so können sie nicht von dem Allmächtigen unterstützt werden. Und obgleich wir Vorurtheil zur Rechten und zur Linken finden, es wird uns niemals der Sieg gegeben werden, bis wir gelernt haben, nach Prinzipien zu regieren. Wenn Menschen geprüft und untersucht, wenn sie vor die Gerichte gezogen werden, so sollte keine Verwilligung gemacht werden. Wenn auch immer die Heiligen der letzten Tage den hohen Grad der Vollkommenheit in der Administration der Gesetze Gottes erreicht haben, als unparteiisch zwischen dem Heiligen und dem Sünder zu urtheilen, wenn sie willens wären, Satan sein Recht eben so schnell, als einem Heiligen oder einem Bruder zu geben, dann wird das Gericht und Gesetz in ihren Bereich gegeben werden, und ich bete in meinem Herzen, daß es niemals vor der Zeit gegeben wird.

Predigt von Apostel Lorenzo Snow,

gehalten in Brigham-City-Tabernakel, unmittelbar vor seiner Verurtheilung.

Ich bin dankbar für die Gelegenheit, zu dieser zahlreichen Audienz zu sprechen, die meisten von Ihnen erkenne ich als meine innigsten Freunde und Gefährten, für deren geistigen, moralischen und intellektuellen Fortschritt und zeitliches Gedeihen ich fleißig gewirkt habe, während einer Periode von über dreißig Jahren, seit der Etablirung der ersten Wohnungen oder Weiler hier.

Ich setze voraus, daß dieses meine letzte Veranlassung ist, zu euch zu sprechen, für einige Zeit, da ich unter Bürgschaft von 6000 Dollars bin, am nächsten Samstag, den 16. Februar, in Ogden zu erscheinen, um wegen Umgang mit meinen Frauen verurtheilt zu werden, — da ich für jenes Vergehen für schuldig gesprochen worden bin unter drei Anklagen. Ohne Zweifel wird mein Urtheil sich zur äußersten Strenge, welche das Gesetz erlaubt, erstrecken, achtzehn Monate Kerker, neunhundert Dollars Strafe mit Kosten dazugethan.

Ich beabsichtige hier nicht in Einzelheiten über die drei Prozesse unter den Anklagen einzugehen, welche in den Aussprüchen „schuldig“ endeten, ohne einen Schatten von Evidenz, welche solche Aussprüche rechtfertigen, — der sehr

bezeichnende und außerordentliche Antrag an die Assisen von Richter Powers, — der dringende Aufruf des Staatsanwalts an die Geschwornen, ihn in der Verurtheilung des Angeklagten zu unterstützen, — die eloquenten und gewaltigen Argumente meines Vertheidigers, — die steigende Beklemmung des Richters Powers und der Staatsanwaltschaft, die Assisen zu überzeugen, daß es deren gebotene Pflicht sei, den Angeklagten zu verurtheilen, wie (in der Sprache des Staatsanwalts): „Er wäre ein hoher Beamter der Mormonenkirche, und deshalb wäre es nothwendig, im Kampfe gegen diese Kirche, daß er ein Opfer gemacht werden solle," — Alle diese Dinge und Vorkehrungen werden verzeichnet und zu der Welt publizirt werden; sie werden aufgehoben und überliefert werden als historische Notizen für die Betrachtnahme und das Urtheil künftiger Generationen.

Vorübergehend will ich jedoch erwähnen, daß im Prozesse und am Auskommen meines Prozesses diese Thatsache demonstrirt wurde, — es ist nutzlos für einen Heiligen der letzten Tage, der eine hervorragende Position einnimmt und gemäß seiner Religion lebt, Gerechtigkeit von den Tribunalen dieses einst gepriesenen Landes von bürgerlichen Rechten und religiöser Freiheit, doch nun unter dem verderbenden, unbarmherzigen Einflusse religiöser Bigotterie und Sektenfanatismus einer Apostat-Christenheit, zu erwarten. Es ist sogar besser, Gerechtigkeit vor Gerichtshöfen unter den herrschenden Mächten eines moralischen und ehrlichen Unglaubens zu suchen.

Ich wurde schuldig erklärt, das Edmundsgesetz übertreten zu haben. Jedoch vor dessen Inkrafttreten, da meine Frauen (ausgenommen diejenige, mit der ich lebte) die Periode der Mutterschaft überschritten hatten, gegenseitigem Einverständnisse gemäß, lebten wir im Einklange mit den Anforderungen dieses Gesetzes, und auch, ohne irgend einen Grundsatz oder Objekt, welches in dem Gesetze vom celestial marriage enthalten ist, zu verletzen.

„Fortpflanzung" war das erste Gebot, welches unsern ersten Eltern gegeben wurde. Reinheit im ehelichen Umgange, habe ich immer geglaubt, sollte dieses Gebot begleiten, und ich habe mich immer bestrebt, dieses getreulich auszuführen. Ich heirathete, weil es von Gott geboten wurde, und fing mit Vielehe an. Ich trat in den Ehekontrakt mit vier Frauen ungefähr zur gleichen Zeit ein, und mit einem gegenseitigen Verständniß mit jeder, daß sie gleich sein sollten — keine sollte das Stadium einer ersten oder gesetzlichen nehmen, oder ergreifen. Zweie von ihnen wurden mit mir in den heiligen Banden von Ehe vereinigt, zu einer und derselben Zeit, mit der gleichen Ceremonie. Die andern zwei kurz nachher, also zu einer und derselben Zeit und in derselben Weise.

Aller Zeugen Aussagen, welche von der Staatsanwaltschaft herbeigebracht wurden, gingen dahin, daß eines jeden Aussage meine Unschuld konstatirte. Der Staatsanwalt, in seiner Rede zu den Geschwornen, sagte: „Dieser Fall, von einem hervorragenden Leiter der Mormonenkirche, ist in der Untersuchung, — er ist einer der gelehrtesten und hellsten Leuchten und wir bedürfen Ihre Zustimmung und Hülfe. Die Augen der Nation sind nun auf Sie gerichtet, und von Ihnen, als loyale Bürger, wird ein Ausspruch von „schuldig" erwartet; und wenn Sie dieser Aufforderung Gehör schenken, so kann ich Ihnen versichern, und prophezeihe nachdrücklich, wenn der Angeklagte, Mr. Snow,

mit einigen andern Mormonenleitern verhaftet werden können, so wird es nicht lange währen, ehe eine neue Offenbarung folgen wird, welche einen Wechsel in dem Lehrsatze der patriarchalischen Ehe hervorrufen wird."

Letztes Jahr petitionirten eintausend Sektenprediger beim Kongreß, um strenger gegen die „Mormonen" zu legislatiren, und dieselben mit größerer Grausamkeit zu bestrafen; und dieses ist das Geschrei und Losungswort der Priester und des Volkes über die Länge und Breite unseres unglücklichen Landes, welches ein populäres Gefühl heraufbeschwört und nährt, daß es recht sein und man den Willen Gottes thun würde, dieses Königreich, welches der Prophet Daniel vorsah, und welches Gott etablirte, zu zerstören und umzuwerfen.

Seit vielen Jahren ist mein Herz und meine Sympathie der Beförderung eurer Interessen, Wohlfahrt und Glückseligkeit zugethan gewesen; mit welchem Erfolge, davon seid ihr, meine Freunde, die wahren Beurtheiler. Ich werde bald von eurer Gegenwart scheiden, und mich unter die Beamten des Gesetzes fügen, und ob es mir wieder erlaubt sein wird, zu euch von diesem Stande zu sprechen, kann ich nicht sagen, — welches jedoch ein Gegenstand ist, über den Niemand die geringste Angst zu haben braucht.

Ich gehe in's Gefängniß mit der völligen Gewißheit, daß ich Gott und seinen Zwecken dienen kann, — meinem Berufe vorstehe und der Welt meinen Glauben und Ernst beweise in die Prinzipien, welche ich während 50 Jahren vor vielen Nationen gelehrt habe, — daß Jesus der Sohn Gottes ist, — daß er seine Priesterschaft und die Fülle des alten Evangeliums offenbart und seine Kirche auf Offenbarung gegründet hat.

Als ich die Apostelschaft erhielt, ich erinnere mich wohl, zu meinen Brüdern gesagt zu haben, welche damals gegenwärtig waren, daß möglicherweise dieselben Opfer von den modernen Aposteln verlangt werden würden, welche die alten Apostel erfahren hatten, mit Einschluß deren Verfolgungen und Märtyrerthum. Ich sagte, als ich diesen heiligen Beruf empfing, daß ich fühle, als sei es auf einen Altar steigen, auf dem vielleicht das ganze Leben geopfert werden müsse. Der Herr hat gesagt: „Denn ich habe in meinem Herzen beschlossen, daß ich euch in allen Dingen prüfen will, ob ihr in meinem Bunde bleiben werdet, sogar bis zum Tode; denn wenn ihr nicht in meinem Bunde bleibt, so seid ihr meiner nicht werth." * Nachdem ich dieses alles ernstlich überlegt hatte, fragte ich mich selbst: Bin ich willens, diese Bedingungen einzugehen, — mich selbst zu verleugnen und wegen der Herrlichkeit Gottes zu leiden und diese Apostelschaft zu ehren und zu würdigen?

Gott fühlt nun nach uns und wird unsre geheimen Gedanken aufdecken. Es würde gut sein uns zu vereinigen und vorzubereiten, und in der Sprache des Psalmisten Gott anzurufen, und zu sagen: „Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz; prüfe mich und erfahre, wie ich es meine. Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin; und leite mich auf ewigem Wege."

Wenn es uns gelingt, durch die herannahenden feurigen Ordilien zu gehen, ohne unsere Treue und Redlichkeit angetastet zu haben, so mögen wir am Ende unserer Prüfungen eine große und mächtige Ergießung des Geistes und der Macht Gottes erwarten, — ein großes Vermächtniß über alle, welche

* Lehre und Bündnisse pag. 280, v. 3. Die Redaktion.

treu ihren Bündnissen geblieben sein werden. Wir müssen eifriger sein, freundschaftlich mit unsern Nachbarn zu sein, zusammen mit Liebe und Zuneigung zu unsern Frauen und Kindern, daß Friede in unsern Haushaltungen sein möge und Vertrauen in der Mitte des Volkes.

Es wird gesagt, daß fünfzig Millionen Menschen laut für die Ausrottung der „Mormonen" rufen. Wenn es eine Thatsache ist, daß unsere Religion göttlich, von Gott etablirt ist, dann ist keine Ursache für Allarm, noch gar Angst oder Unruhe. Zehntausende wissen durch Gehorsam zum heiligen Evangelium, daß es wahr ist, — eine Thatsache von besonderer Offenbarung zu ihnen. Deshalb fechten diese fünfzig Millionen Menschen nicht gegen die „Mormonen" noch deren Religion, sondern sie fechten gegen Gott und seine Zwecke.

Israel, an den Ufern des Rothen Meeres, war Gottes Volk, — eine Thatsache, von der Moses vollständig überzeugt war, und er wußte auch, welches die Zwecke Gottes in Betreff ihrer waren. Deshalb war kein Grund für Allarm oder Angst bei der Ansicht der überwältigenden Anzahl von Pharao's Armee, welche mit plötzlichem Untergange drohte. Gottes Auge war über Israel — sie waren dort unter seiner Direktion — eine Thatsache — eine geoffenbarte Thatsache, Moses und Aron bekannt, und zweifelsohne auch vielen Anderen durch direkte Kommunikation von Gott. Es ist wahr, sie waren in eine furchtbare Situation gestellt, — eine natürlich hoffnungslose, der keine menschliche Macht oder Fähigkeit sie entreißen konnte. Israel war nicht aus eigner Wahl dort, sondern durch das Gebot Gottes; und er hatte sein eigenes Programm arrangirt; jedoch Pharao mit seinem bewaffneten Heere suchte sich seinen Zwecken zu widersetzen, und wurde am Ende gestürzt und zerstört; und das Resultat dieser Unwissenheit und Bethörtheit steht auf den Seiten der Geschichte als eine Lehre für alle Generationen.

Gott etablirte die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage bei direkter Offenbarung. Dieses ist eine Thatsache, klar und deutlich zu Tausenden geoffenbart. Das sogenannte „Mormonenvolk" in diesen Thälern ist das anerkannte Volk Gottes, und ist hier, nicht aus eigener Wahl, sondern durch besonderes Gebot Gottes. Das Werk und die Ausführung ist des Herrn — nicht des Volkes, — es thut nach seinem Gebot, und er allein ist verantwortlich für das Resultat.

Wir haben keinen Grund für Furcht, oder Ursache zu zittern, — die Zwecke Gottes werden erreicht werden, — was er wiedergefangen hat, wird er hinausführen, obgleich die vereinigten Armeen der Erde aufstehen und widerstreiten sollten. Es ist eine Thatsache, daß Gott gesprochen hat, und das Israel der letzten Tage aus den Nationen gerufen hat, und hat sie in diese Thäler gepflanzt, deshalb ist dieses Werk sein, und, obgleich er uns leiten mag, wie er das Israel der alten Tage that, in anscheinend desperate Situationen, und mag strenge Opfer verlangen, — die Zerstörung von Heimathen, — Einkerkerung in Gefängnisse, — und sogar das Infragestellen unserer ganzen Existenz; und doch wird es nur, so zu sagen, für einen Moment sein, und dann werden diese Prüfungen, wie diejenigen Hiob's, in einer Zunahme von Besitz enden; und, wie die vom alten Israel, in ein Königreich und ein Land — Ehre, Herrlichkeit und Herrschaft. (Schluß folgt auf Seite 106.)

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1.25 Dollars. — Franco.
Redaktion: Friedrich W. Schönfeld, Postgasse 36.

Bern, 1. April 1886.

Die Verhaftung von Präsident Georg Q. Cannon.

Schon seit einigen Wochen ist per Telegraph zuerst in englischen und später auch in deutschen und Schweizer Zeitungen die Kunde von Präsident Georg Q. Cannons Arrest und Versuch zu entkommen und Wieder-Inhaftnahme über alle Theile, man möchte sagen der Welt, verbreitet worden; so viel Mühe hat man sich damit genommen, daß gewiß nicht ein Dorf oder Weiler in diesen ganzen Landen ist, wenn irgendwie im Stande, eine Zeitung zu lesen, die nicht die Kunde von der Verhaftung des Mormonenführers gehört hätten, mit dem Schlusse, daß, weil nun dieses geschehen ist, gewiß der nahe Untergang der ganzen Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage unvermeidlich sei; und je nachdem eine oder die andere Redaktion mit dem Geiste der Unduldsamkeit oder liberaler Gesinnung erfüllt ist, findet man die oder jene Bemerkung der Depesche hinzugethan. Wir hatten die Thatsache von sicherer Quelle aus einem englischen Kabeltelegramm, jedoch mit den Einzelnheiten fehlend, und dachten zu warten, bis wir den Heiligen der letzten Tage und unsern geehrten Lesern im weitern Kreise den richtigen Thatbestand schreiben könnten. Wir möchten jedoch bemerken, daß, weil Bruder Cannon verhaftet ist, und ohne Zweifel mit aller nur möglichen Bitterkeit beurtheilt werden wird, dieses durchaus den aufmerksamen oder gebildeten Leser nicht im Entferntesten veranlassen wird, den Untergang des ganzen Werkes der letzten Tage darin als eine nothwendige Folge zu ersehen. Bruder Cannon ist der erste Rath zu Präsident Taylor, doch bei Weitem nicht das Haupt der Kirche, welches Christus selbst ist. — Wir sehen im Ganzen, was geschehen ist und noch geschehen wird und nothwendigerweise noch geschehen muß, die weise Vorsehung Gottes, die dieses Evangelium in diesen Ereignissen vor die Augen der ganzen lesenden und denkenden Welt bringt, und während die Hoffärtigen oder Bösen die eigenen Gedanken ihrer Herzen aussprechen, indem sie mit Eilfertigkeit den Untergang vom „Mormonismus" verkündigen, so werden die Ehrlichen im Herzen aller Stände lesen, denken und von dem gegenwärtigen verderbten Zustande der christlichen Welt auf die Wahrheit der Schrift geleitet werden, und gewiß wird die Stunde kommen, wenn der Herr durch harte

Schicksale die Völker zur Rückkehr zu göttlichen Gesetzen gemahnt hat, daß die „Verständigen", wie sie die Schrift nennt, die allmächtige Hand unseres Herrn und Gottes anerkennen, der seine Zwecke so weislich erfüllt, in dem großen Drama der Welt in den letzten Tagen. (Vorbemerkung der Redaktion.)

Die Sensation von Bruder Cannons Arrest war groß, als die zwei Morgenzeitungen der Salzseestadt seine Inhaftnahme in Winnemucca, Nevada, verkündigten. Eins der zwei Telegramme, und an den Staatsanwalt Dickson gerichtet, lautete: Febr. 13. „Cannon arrestet im Humboldt-Hause, Zug eben herein." R. H. Lindsay. So groß auch die Bangigkeit unter den Heiligen für den geliebten Führer und Freund war, so manifestirte sich doch die kühle Ueberlegung und Ergebenheit, die unserem Volke, besonders in den Zeiten der Trübsal, eigen ist. Unter Denen, die wir mit dem Namen unserer Widersacher benennen wollen, war eine wilde Ausgelassenheit zu erkennen.

Der Marschall der Vereinigten Staaten, Mr. Irland, begab sich nach obengenanntem Orte, um den Gefangenen in Empfang zu nehmen, und es erscheint auch, daß einige Mann Militär vom Fort Douglas abgesandt worden waren; doch da hierfür nicht die geringste Nothwendigkeit vorhanden war, so ist allgemein angenommen worden, daß dieses nur von unsern Verfolgern veranstaltet worden war, um einen bombastischen Effekt in ferner liegenden Gegenden zu erregen. Der so Arretirte wurde in Salt Lake am 19. Februar, Vormittags gegen 10 Uhr, erwartet; doch ein Telegramm von Mr. F. Cannon, einem Sohn von Präsident Cannon, an seinen Bruder John Q. Cannon machte bald bekannt, daß der Verhaftete, der von einem Anfalle von Unwohlsein befallen war, einen Augenblick auf der Plattform frische Luft schöpfte, und als eben der Zug, der in einer Schnelligkeit von 12 Meilen per Stunde dahinfuhr, eine Biegung passirte, vom Waggon fiel, ohne seine Balance wieder erhalten zu können, und sich schwer verletzte. Dadurch verzögerte sich die Ankunft auf dem Bahnhofe in Salt Lake gegen 9 Stunden.

Bei Ankunft des Zuges wurde Bruder Cannon, der übrigens schwerer verletzt war, als geglaubt wurde, in einem geschlossenen Wagen und unter Begleitung einiger Freunde in die Kanzlei des dritten Bezirksgerichtes gebracht, und da Anzeichen einer Ohnmacht, von der Verletzung herrührend, vorhanden waren, so wurde er auf eine Matratze gelegt.

Der Staatsanwalt und Oberrichter erschienen baldigst, und es wurden dem schwer Kranken, zu seiner einen Anklage noch zwei andere verlesen; natürlich für „Umgang mit seinen Frauen." Es wurde Bürgschaft offerirt von verschiedenen Seiten, die für die erste Anklage auf 25,000 Dollars, auf die zweite und dritte je 10,000 Dollars gesetzt wurde. Der Vertheidiger erklärte sich gegen die Unerhörtheit dieser großen Summe, und erklärte, insoweit die Fähigkeit, dieselbe zu liefern, betroffen sei, möge man lieber die runde Summe von 100,000 Dollars verlangen. Die Bürgschaft von 45,000 Dollars wurde gegeben von Bruder F. Little und J. Sharp, und der Schwerkranke wurde der Pflege seiner Familie übergeben.

In der ganzen Zeit, seit dem Falle Bruder Cannons, bis zu seiner Entlassung, hat er seine Schmerzen Niemandem merken lassen, bis zu der Minute, daß er in Ohnmacht fiel; bezeichnend ist, daß, gleichsam absichtlich, die Forderung von Bürgschaft so hoch gestellt war und mit allen möglichen

Schwierigkeiten verknüpft wurde, daß es einen größtmöglichsten Zeitaufwand in Anspruch nahm.

Predigt von Apostel Lorenzo Snow.

(Schluß von Seite 103.)

Einige unserer Brüder haben die Frage gestellt, ob im Jenseits sie selbst werth der vollen Anerkennung von Propheten und Heiligen der alten Tage seien, welche Prüfungen und Verfolgungen ausstanden; und der der Heiligen unserer Zeiten, welche in Kirtland, Missouri und Illinois litten. Die erwähnten Brüder haben Bedauern ausgedrückt, daß sie nicht in den Scenen von Leiden inbegriffen waren. Wenn von Denen welche gegenwärtig sind, so will ich zu deren Troste sagen, ihr braucht nur eine kurze Zeit zu warten und ihr werdet ähnliche Gelegenheiten zu eures Herzens Genüge haben. Ihr und ich können nicht vollkommen gemacht werden ohne Leiden; Jesus konnte es nicht. In seinem Gebet und Schmerzensqualen im Garten Gethsemane sah er den Reinigungsprozeß vor, der in den Leben Jener nothwendig war, deren Verlangen sie antreibt, sich der Glorie des himmlischen Königreiches zu versichern. Niemand sollte auszuweichen versuchen dadurch, daß er zu verwilligenden Maßregeln greift.

Alle, welche wandern, früher oder später,
Müssen eintreten zur Thüre des Gartens
Und einsam knieen, von Finsterniß umgeben,
Und hart kämpfen, doch nicht verzweifeln!

Es ist nun im Vorschlag, Gesetze zu machen, die „Mormonen" in Utah zu regieren, ähnlich wie jene in Idaho, unser Volk zu beschweren, viz: „Wer auch Mitgliedschaft in einer Kirche oder Gemeinschaft beansprucht, welche die Privilegien von patriarchalischer Ehe lehrt oder ausübt, soll des Wahlrechtes oder der Wahl zu einem Amte verlustig sein." Bei dem verstehen wir, daß die Zeit nahe ist, wer immer zugibt, ein Heiliger zu sein, muß die bedrückende Gewalt von Verfolgung fühlen. Wie viele nun hier sind bereit, — die Oel in ihren Gefässen und ihre Lampen geschmückt haben, — und auf kommende Ereignisse vorbereitet?

Ich fühle mich traurig, noch ist mir's leid, wegen dem nahen Kommen dieser feurigen Ordilien; die Kirche bedarf ohne Zweifel der Reinigung — wir haben Heuchler unter uns — Milch- und Wasser-Heilige — solche, welche vorgeben, Heilige zu sein, doch die nichts thun, um sich der Mitgliedschaft würdig zu zeigen; und zu viele von uns sind nach weltlichem Gewinn gefolgt, lieber, denn geistigem Fortschritte, — haben die Dinge Gottes nicht mit dem Ernste gesucht, welches unseres Bekenntnisses würdig erschiene. Versuchungen und Trübsale werden uns veranlassen, unsre Herzen unserm Vater zuzuwenden, der unsre Erlösung und Herbeibringung aus Babylon so wunderbarlich herbeigebracht hat.

Ich wünsche meinen Brüdern ein Wort der Vorsicht anzubieten, daß sie sich hüten mögen, und keinen schlimmen Irrthum begehen, wenn sie in Posi-

tionen der Prüfung und Versuchung gebracht werden. Etliche, unglücklicherweise, haben diese Einschärfung vernachlässigt, und haben einen Flecken auf ihren Charakter eingeprägt, und einen Schatten auf ihr Verzeichniß, welche nie in dieser Zeit, noch vielleicht in Ewigkeit ausgestrichen werden können. Diese sind schreckliche Fehler. Lieber tausendmal den Tod leiden, als der Macht der Verfolgung zu unterliegen, durch Versprechung ein einziges Prinzip, welches Gott für unsere Herrlichkeit und Erhöhung geoffenbaret hat, zu verwerfen. Unser Charakter als Heilige der letzten Tage sollte unversehrt gehalten werden, was immer auch der Preis oder das Opfer sein möchte. Charakter von Gott genehmigt, ist versicherungswerth, sogar zu dem Preise einer lebenslangen, immerwährenden Selbstverläugnung.

Dieweil wir so leben, mögen wir immer weit vorwärts in die Geisterwelt schauen, mit der gewissen Hoffnung, daß wenn wir die glückliche Zone erreichen, so werden wir mit den Söhnen und Töchtern Gottes gekrönt werden und den Reichthum und die Herrlichkeit des himmlischen Königreichs besitzen.

Apostel Paulus in seiner Zeit lehrte die Heiligen, die nämliche Meinung in ihnen zu haben, welche auch in Christo Jesu war, der, da er sich in dem Ebenbilde Gottes fand, hielt er es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein. Apostel Johannis, von dem nämlichen Subjekt sprechend, sagte: Wenn Jesus kommt, so werden wir ihm gleich sein. Ein Jeglicher, welcher diese Hoffnung in sich hat, der reinigt sich, gleich wie er auch rein ist.

Wie die Menschen jetzt sind, so war einst Gott — sogar das Kind von Bethlehem — vorwärtsgehend bis zur Kindheit, — dann zum Knabenalter nächst zu der Mannheit, und zuletzt zur Gottheit. Dieses dann ist das vorgesteckte „Ziel nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu."

Wir sind die Nachkömmlinge Gottes, gezeuget von ihm in der Geisterwelt, wo wir von seiner Natur Theil nahmen, wie Kinder hier von dem Ebenbilde ihrer Eltern Theil nehmen. Unsere Prüfungen und Erduldungen geben uns Erfahrung und gründen in uns Prinzipien der Göttlichkeit.

Jesus hat in unsern Tagen diese Welt besucht, und ist von Männern bei verschiedenen Gelegenheiten gesehen worden. Er erschien am 3. April 1836 dem Propheten Joseph Smith und Oliver Cowdery, im Tempel in Kirtland, Ohio. Diese wichtige Visitation ist wie folgend beschrieben:

„Der Schleier wurde von unserem Gemüthe hinweggezogen, und die Augen unseres Verständnisses wurden geöffnet."

„Wir sahen den Herrn, auf der Brustwehr der Kanzel vor uns stehend, und unter seinen Füßen war ein Pflaster von lauterem Gold, von der Farbe wie Bernstein."

„Seine Augen waren eine Feuerflamme, sein Haar war weiß wie der reine Schnee, und sein Angesicht überleuchtete die helle Sonne, und seine Stimme war wie großes Wasserrauschen, sogar die Stimme Jehova's, sagend:

„Ich bin der Erste und der Letzte, ich bin der, der lebendig ist, ich bin der, welcher erschlagen war, ich bin euer Fürsprecher mit dem Vater. Sehet, eure Sünden sind euch vergeben, ihr seid rein vor mir, deshalb erhebet eure Häupter und seid fröhlich."

„Lasset die Herzen eurer Brüder sich erfreuen, und lasset die Herzen meines ganzen Volkes sich erfreuen, welche haben mit ihrer Macht diesen Tempel zu meinem gebaut Namen."

Ich will jetzt meine Anmerkungen schließen, in etlichen Tagen muß ich Familie, gute Freunde und Gefährte, mit welchen ich so viele glückliche Stunden in der Stadt, die ich so sehr liebe, verweilt habe, verlassen, nach Ogden gehen, mein Urtheil empfangen, dann mich zurückziehen in's Privatleben innerhalb meiner Gefängnißmauern, „für das Wort Gottes und das Zeugniß Jesu."

Ich hoffe, vielmal wieder zu euch zu sprechen in diesem Leben; doch mag dieses das letzte Mal sein, — wie auch immer dieses sein mag, — ich erwarte, euch in jener Welt zu begegnen mit weißen Kleidern von himmlischer Schönheit, mitten in der Herrlichkeit des Sohnes Gottes angethan, wo Schmerzen und Kummer aufgehört haben werden, — wo Thränen nicht mehr eure Wangen netzen und Seufzer und Wehklagen nicht mehr gehört werden; aber wo Liebe und Freude für ewig in jenen Reichen von Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit regieren werden.

Independence und die Headrikiten.

(« Juvenile Instructor. »)

Der Bauplatz des großen Tempels, der in den letzten Tagen in Jackson County, Missouri, gebaut werden soll, ist ein Platz von Interesse zu Jedermann, der mit Vergnügen auf Zions künftige Größe schaut, und viele der Heiligen der letzten Tage sind von einem Wunsche dorthin geleitet worden, auf dem heiligen Platze zu stehen, der vom Herrn als der Punkt bezeichnet wurde, auf dem sein heiliges Haus in diese Dispensation gebaut werden sollte. Von demselben Gefühle geleitet, machte auch ich einen Besuch in Independence, den Tempelplatz zu sehen, und irgend welche Punkte von Interesse für meine Freunde aufzuzeichnen, und gebe nun den Lesern des « Juvenile Instructor » die Resultate meines Besuches.

Wenn man südlich von Kansas-City mit der Missouri-Pacific-Eisenbahn reist, so passirt man die kleine Stadt Independence, die etwa 10 englische Meilen (16 Kilometer) vom erstern Orte entfernt liegt. Das Städtchen ist so oft beschrieben worden, daß es unnöthig ist, im Detail zu wiederholen; um kurz zu sein, will ich sagen, daß das Städtchen Independence der County-Sitz von Jackson County, Missouri, welches im westlichen Theile des Staates liegt, ist. Es hat einige recht hübsche Wohnungen, obgleich nicht so viele, als manche andere Orte derselben Größe, die ich gesehen habe. Die Population zählt zwischen 5—6000. Die Straßen sind rechtwinklig angelegt und ziehen sich von Nord nach Süd und von Ost nach West. Dieselben sind nicht weit und in manchen Plätzen ziemlich steil, denn da die Oertlichkeit höher liegt, als die Umgebungen, so ist Alles hügelig. Viele Schattenbäume stehen an den Straßen. Die Stadt ist stolz auf ihr schönes Rathhaus, welches im Mittelpunkte des Marktplatzes steht. Durch Zuvorkommenheit des Stadtschreibers

wurde es mir möglich, in den Thurm hinaufzusteigen, von dem aus man einen sehr schönen Ueberblick über das ganze umliegende Land genießt. Gegenüber dem Rathhause und an den Seiten des Marktplatzes sind die öffentlichen Verkaufsläden und Geschäftshäuser, und obgleich dieselben nicht palastartig sind, und viele derselben sogar gewöhnlicher Art, so sind doch mehrere, welche eine ziemliche Auswahl gut assortirter Waaren haben.

Natürlich für den Utahbesucher ist der Anziehungspunkt das Tempel-Quadrat. Es ist situirt an der Straße, welche Ost zu West an der Südseite des Marktplatzes führt, und etwa $^3/_4$ Meilen westlich des Rathhauses. Wie viel zum Tempelgrunde geweiht wurde, als das Ereigniß stattfand, kann ich nicht angeben. Das Quadrat besteht gegenwärtig aus etwa $2^1/_2$ Acres und ist ein Block bei sich selbst, mit Straßen nach allen Richtungen es umgebend. Das Land dacht ein wenig nach Süden und Westen ab und ist mit einer Einfriedigung von Draht, eigens für solche Zwecke bereitet, umgeben. Die Pfosten sind 8 Fuß von einander entfernt gesetzt, und 9 Drähte sind an diese etwa 6 Zoll von einander mit Haspen befestigt. Es sind keine Häuser auf dem Platze; derselbe ist mit rothem und weißem Klee besäet, und kleine Schattenbäume sind in angemessenen Distanzen darauf gepflanzt. Da ich sah, daß der Platz so wohl versorgt war, so ging ich zum Rathhause, um, wenn möglich, auszufinden, wer die Beansprucher desselben wären. Im Urkunden-Bureau erklärte ich dem Beamten, daß ich die Urkunden des „Mormonentempelblocks" einzusehen wünschte. Er erklärte mir, daß ich dasselbe thun könne, doch nur durch einen Advokaten, da die Bücher der Oeffentlichkeit nur dadurch zugänglich seien. Er sagte mir jedoch, daß das Block immer noch von den „Mormonen" besessen sei, und daß Vertrauensmänner von der Korporation ernannt seien, und daß Mr. Richard Hill einer derselben sei und zeigte mir, wo ich diesen Herrn finden könne. Ich dankte dem Beamten für die Information und machte mich auf den Weg, Mr. Hill aufzusuchen, der, nebenbei gesagt, ein Schmied ist. Ich fand ihn in seiner Werkstelle, welche $^1/_2$ Block östlich vom Rathhause situirt ist und an derselben Straße, an der der Tempelplatz liegt. Ich trat in die Werkstelle ein und erzählte Mr. Hill, daß ich von Salt Lake City sei, hielte mich in Independence nur so lange auf, um einige Merkwürdigkeiten zu verzeichnen; habe erfahren, daß er einer der Vertrauensmänner des Tempelblocks sei, und würde ihm verbunden sein, mir die gewünschte Information zu geben und erfreut sein, mich ihm gefällig zu zeigen in irgend welcher möglichen Weise. Ich fand in Mr. Hill einen freundlichen Herrn, wie auch Mr. Georg Frisley, einen andern der Vertrauensmänner, der zu derselben Zeit in der Werkstelle war. Mr. Hill erklärte, daß das Tempelblock gegenwärtig von den Headrickiten, einem Sprößlinge der Kirche, beansprucht werde, und gab mir deren Geschichte wie folgt:

Mr. Headricks war in früheren Tagen ein Mitglied der Kirche und litt mit dem Volke unter den Verfolgungen, durch welche die Kirche passirte. Als das Volk von seinen Heimaten vertrieben wurde und der Körper der Kirche nach Westen zog, siedelte Mr. Headricks in Illinois, gegen das Jahr 1850. Er sammelte um sich einige Nachfolger und organisirte dieselben in eine religiöse Gemeinschaft. Dieses geschah nahe Bloomington im oben genannten Staate. Sie blieben dort bis ungefähr 1866 und zogen dann nach Independence,

Missouri, und machten das zu ihrem Hauptquartier. Sie fanden das Tempelblock beansprucht von mehreren Parteien, welche es als dem Gesetz verfallenes Eigenthum, wegen nicht im Besitze begriffen, hielten. Die Headrickiten kauften es auf, Stück für Stück, wie die Gelegenheit sich ihnen bot, bis sie es alles erkauft hatten und brachten es zu seiner gegenwärtigen Gestalt. Nun glauben sie einen gesetzmäßigen Titel unter den Gesetzen Missouri's dazu zu haben.

Letztes Jahr betrug deren summarische Stärke etwa 50, deren Präsident Daniel Judy war. Während unserer Conversation zählte Mr. Hill über 20 Fractionen auf, welche seit den Tagen des Propheten Joseph von der Kirche abgesplittert waren. Einige unterhalten ihre Organisationen, während andere mit der Josephiten-Secte verschlungen worden waren. Ich fragte ihn, worin seine Genossen mit dem Glauben der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage in Utah differirten. Er antwortete: „Wir glauben nicht in die Ewigkeit des Ehebundes (celestial marriage). Wir acceptiren nicht das Gesetz vom Zehnten, wie July 8. 1838 offenbaret. Wir glauben in das Bezahlen eines Zehnten unserer Zunahme, aber verläugnen das Verzehnten unseres ganzen Eigenthums als ein Fundament. Wir glauben nicht in die Taufe für die Todten. Wir glauben nicht in die Uebersetzung des Buches Abraham von Pergamentrollen u. A. m." In der That, das Gerüste von „Mormonismus" scheint von ihnen verläugnet zu werden. Sie denken natürlich die Kirche in Utah unter Uebertretung, doch glauben sie, daß, nachdem der Herr uns von unsern Sünden reinigt, so werden wir herunterkommen und mit ihnen den Tempel erbauen.

Das Land, welches Independence umgibt, ist wunderschön, und mit dem Auge des Glaubens kann man von dem Geiste Gottes erleuchtet wenigstens theilweise die Herrlichkeit gewahren, welche einst darauf ruhen soll; doch welchen Reinigungsprozeß wird der Herr vornehmen, ehe die „Reinen im Herzen" zurückkehren und die wüsten Plätze Zions aufbauen können, ohne daß etwas Unreines hineingehe!

Kurze Mittheilungen.

— Die Hauptstraßen der Stadt Logan im Cache-Thale, Utah, werden nun mit elektrischem Lichte beleuchtet.

— In San Pete County, Utah, sind laut Agriculturberichten 9000 Pferde, 18,000 Stück Hornvieh, 150,000 Schafe, 6000 Schweine, 127,000 Hühner; die letzte Jahresernte erreichte 700,000 Bushel Getreide, 100,000 Bushel Kartoffeln, 40,000 Bushel Erbsen.

— Die Glasfabrik, welche letzthin in der Salzseestadt errichtet wurde, hat angefangen zu operiren. Das Glas wird als vorzüglich erklärt. Die Capacität der Fabrik ist: 1600 Flaschen per Tag.

— Zehntausend der größten Fehler unserer Nachbarn sind von geringeren Folgen zu uns, denn einer unserer eigenen geringsten; warum dann so viel auf Anderer Fehler sehen?

— Es mag sonderbar sein, doch nichtsdestoweniger wahr, daß der, welcher seine Abhängigkeit zu Andern einsieht, am wahrscheinlichsten der wahre unabhängige Mensch ist.

Am 26. Januar letzthin starb in seiner Heimat in Clinton County, Missouri, der General David R. Atchison im Alter von 77 Jahren. Sein Name figurirt

hervorragend in der Geschichte von den Verfolgungen der Heiligen in Missouri als einer von den zweien Generälen des Mobs, der gegen das Urtheil des Kriegsgerichts rebellirte, daß Joseph Smith und seine Mitgefangenen in der Gegenwart ihrer Familien erschossen werden sollten. Der zu jener Zeit von den Generälen Atchison und Doniphan (der Letztere ist noch am Leben) eingenommene herzhafte Standpunkt ist bei den Heiligen immer in ehrenhafter Erinnerung gehalten worden und verursachte in gewissem Maße, den Theil zu übersehen, den sie in der Belagerung und in dem Raub von Far West genommen hatten.

— Eine andere sogenannte „Mormonen"-Beschimpfung wird von den Anti-Mormonen in Salt Lake aufgeführt. Es erscheint, daß Mr. Dickson, Staatsanwalt für Utah, an Mrs. Martha Cannon, Ehefrau von Präsident Georg Q. Cannon einige unanständige Fragen stellte, mit der Absicht, den Letzteren zu beschuldigen. Die Erregung in Folge dieses Gebahrens des Staatsanwaltes zog Mrs. Cannon eine bedeutende Krankheit zu, welcher Zustand einen solchen Eindruck auf einen 16 Jahre alten Sohn von Präsident Cannon machte, daß er den Staatsanwalt in seinem Hotel aufsuchte und ihn zweimal mit der geballten Faust in's Gesicht schlug. Die Handlung des Knaben wurde von seinem eigenen Vater und seinen Freunden streng gerügt, und derselbe wurde vom Magistrate der Stadtbehörde 175 Franken gestraft; eine überaus hohe Buße für solch ein Vergehen; doch dieses scheint die Gefühle der Anti-Mormonen keineswegs zu befriedigen, und sie versuchen den Umstand in einem ungehenerlichen Lichte darzustellen.

— Es sind neulich eine große Anzahl Urtheile von dem Utah-Gerichtshofe der Salzseestadt gegen Infractionen des berüchtigten Edmundsgesetzes gefällt worden. In vielen Fällen sind diese Urtheile von den freiwilligen Zeugnissen der Angeklagten selbst herbeigebracht worden, welche diesen Weg einschlugen, um deren Familien vor den beleidigenden und grausamen Kreuzexaminationen der Verurtheiler zu schützen. Eine Darstellung dieser Dinge wurde neuerlich gegeben im Prozesse von John P. Ball, wie im „Provo Enquirer" gemeldet wird. Der Mann wurde mit den gewöhnlichen Vergehen beschuldigt, seine Frauen anerkannt und unterhalten zu haben, und die Staatsanwaltschaft rief als ersten Zeugen ein — 13 Jahre altes Mädchen — mit Namen Isabella Ball, die Tochter des ausgewählten Zuchthausopfers, auf. Es erschien ein grausamer und sogar herzloser Akt für etwelchen Juristen, wenn auch ein U. S.-Prosecutionsbeamter, ein Mädchen von zartem Alter aufzufordern und zu zwingen, gegen ihren Vater als Zeuge aufzutreten. Dieses jedoch wurde im Prozesse von Mr. Ball gethan. Das arme Mädchen hatte eben nur sein Alter angegeben, wenn die Frage gestellt wurde: was ist Ihres Vaters Name? Das Kind konnte nicht antworten; es weinte bedauernerregend, zusammen mit noch einer Schwester, die auch vorgeladen worden war, um ihres Vaters Freiheit hinwegzuschwören. Die Staatsanwaltschaft — die große und humane Regierung der Vereinigten Staaten repräsentirend — hatte jedoch kein Erbarmen, wohl aber der eigene Vater der Kinder. Er konnte nicht dasitzen und solch eine Schaustellung von Grausamkeit mit ansehen, ohne in's Wort zu fallen, wenn auch der Richter auf dem Richtstuhle — der Vertreter amerikanischer Gerechtigkeit — es ohne Mitgefühl thun konnte. Mr. Ball rief, inne zu halten, stand auf und gab solches Zeugniß, welches die Staatsanwaltschaft bedurfte, um seine eigene Verurtheilung zu vergewissern. Der liebende Vater offerirte das Risiko eines lebenslangen Kerkers lieber, denn seine Kinder einem solchen Ordeal ausgesetzt, wie die Staatsanwaltschaft entschlossen war zu verhängen. Die Folge war, daß Richter Zane seine Ansprache zu den Assisen machte, und die abgekartete Bande, ein Schwurgericht genannt, gab das Urtheil: „Schuldig", ohne ihre Sitze zu verlassen.

NB. Mehrere Auszüge aus Korrespondenzen (Zeugnisse) mußten für diese Nummer zurückgelegt werden, was wir zu entschuldigen bitten.

Die Redaction.

Gedicht.

Israels Ruhe.

Für Israel ist eine Ruh' bereit,
So spricht der allmächtige Gott;
Ich bin der Herr, und nur zu meiner Zeit
Will ich merken der Völker Spott.
Vertraue denn, o Volk, nur deinem Herrn,
Denn er führt dich zu deiner Ruhe gern.

Durch viel Trübsal will dich prüfen der Herr,
Ob du erkenneſt seine Hand;
Aber immer, sieh', geht er vor dir her,
Führt dich in das verheißene Land.
Vertraue denn, 2c.

Doch sei bereit, mein Volk, sei vereinigt,
Tiefe Leiden warten noch dein;
Wie durch's Feuer das Gold wird gereinigt,
So soll mein Volk geläutert sein.
Vertraue denn, 2c.

Ja, wähne nicht, daß Alles ist gethan,
Daß Ruhe schon dir sei gewährt;
Gegen dich ficht Sünde, die Welt, Satan;
Rüste dich zu und sei gewehrt!
Vertraue denn, 2c.

Doch sei getrost, dir schimmert ja der Tag,
Der Tag der Ruh', so oft erwähnt,
Wo dir der Herr entgegenkommen mag,
Der Bräutigam so sehr ersehnt.
Vertraue denn, 2c.

Carl Schmid.

Todesanzeigen.

Wir haben heute den am 19. März nach kurzer Krankheit erfolgten Tod unserer Schwester Anna Maria Flückiger in Biberist zu vermelden. Sie starb Morgens 2 Uhr des obengenannten Tages, war ein treues Mitglied der Kirche, bestätigte ihr Zeugniß von der Wahrheit des Evangeliums noch vor ihrem Ende und entschlief dann sanft und ruhig. Die ganze Gemeinde gab ihr das Geleit zum Friedhofe. Schwester Flückiger wurde am 9. Juni 1822 in Rohrbach, Kanton Bern, geboren und am 19. August 1883 vom Aeltesten R. Hochstraßer getauft und confirmirt. Zwei ihrer Kinder mit Familien sind schon nach Zion versammelt. Friede sei ihrer Asche!

— In Payson City, Utah, starb am 28. Oktober 1885 in hohem Alter unser geliebter Bruder Johann Heinrich Box. Er war geboren den 23. März 1803 in Klein-Englis, Kreis Fritzlar (Hessen-Darmstadt) und blieb immer ein treues Mitglied unserer Kirche. Er ruhe sanft.

Inhalt:

	Seite
Eine Predigt, gehalten von Apostel Moses Thatcher	97
Predigt, gehalten von Apostel Lorenzo Snow	100
Die Verhaftung von Präsident Georg Q. Cannon	104
Predigt, gehalten von Apostel Lorenzo Snow (Schluß)	106
Independence und die Headrickiten	108
Kurze Mittheilungen	110
Gedicht	112
Todesanzeigen	112

Bern. — Buchdruckerei Suter & Lierow.